

Wi.Abend, Morgen

Stadtgestaltung in "Floridsdorf"

Franz-Jonas-Platz am künftigen Ende der U6: Verkehrsknotenpunkt im neuen urbanen Design

Leopold Dungal

Ziemlich gewachsen ist Floridsdorf in letzter Zeit. Etwa 10.000 Menschen leben jetzt mehr hier als noch vor fünf Jahren. Das ist immerhin soviel wie eine gar nicht mehr so kleine Kleinstadt in Österreich Einwohner hat - für hiesige Verhältnisse also eine ganze Menge.

Die jüngste Stadterweiterung Wiens, die gerade jetzt wieder langsam zum Stillstand kommt, hat sich zum Großteil im Norden, in "Transdanubien", abgespielt. Und das ist ein etwas abseits liegender Teil der Bundeshauptstadt. Vor allem in den Köpfen der Wiener bildet die Donau eine Barriere, die bis heute noch nicht ganz überwunden ist.

Wenn jetzt die U 6 ab 4. Mai bis nach Floridsdorf fährt, rückt der Bezirk zweifellos ein gutes Stück näher an die andere Seite der Stadt heran. Jedenfalls ist man schneller dort, weil ja das öffentliche Verkehrsnetz an dieser Stelle deutlich enger wird.

Auf dem Franz-Jonas-Platz ist die neue Endstation der U 6. Hier gibt es eine Schnellbahn-Station. Von hier aus fahren auch etliche Busse und Straßenbahnen in die Wohngebiete ringsum.

Dieser Franz-Jonas-Platz ist also ein ziemlich stark frequentierter Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs. Und er ist gewissermaßen der Hauptplatz des Bezirks, mit Kaufhäusern, Geschäften, Verwaltungseinrichtungen.

Diesen Hauptplatz, der bisher nicht viel mehr war als eine große Umsteigestation, hat man im Zuge des U-Bahn-Baus nun ganz neu gestaltet.

Die Ausgangsbedingungen für die Neugestaltung waren alles andere als günstig, denn die vielen Haltestellen konnten nicht einfach vom Platz verbannt werden. So ging man geduldig daran, das komplizierte Gefüge zu entflechten.

Die alte Wendeschleife der Straßenbahn wurde so weit es ging nach außen verlegt - und siehe da: Trotz aller Einschränkungen - so blieb beispielsweise das Bahnhofsgebäude vorerst noch ein Torso - ist ein durchaus städtisches Ambiente entstanden.

Architekt Dieter Bernstein ist es gelungen, dem ganzen eine prägnante Form zu geben: Eine hohe, nach unten gekrümmte Dachkonstruktion aus Stahl setzt die Querachse der Ankunftshalle fort. Im rechten Winkel dazu schließen mehrere langgezogene, aber niedrigere Dächer als Wetterschutz für die Bus- und Straßenbahnstationen an.

Um zu vermeiden, daß der gesamte Platz von einem wildwüchsigen "Mastwald" überzogen wird, hat der Architekt eigens Beleuchtungsmaste entworfen, an denen auch die Abspannung der Straßenbahn-Oberleitungen zu befestigen sind. Vor dem alten Bahnhofsbauladen mit Granit verkleidete Mauerbänke, die zugleich die hier neu gepflanzten Platanen einfassen, zum Sitzen ein.

Stadtgestaltung ist immer auch die Kunst, komplizierte Rahmenbedingungen so unter einen Hut zu bringen, daß dabei dennoch ein charaktvoller, ein urbaner Ort zustandekommt.

Am Franz-Jonas-Platz ist der erste Schritt dazu soeben in überzeugender Weise gelungen.

Das ist gut für Floridsdorf. Denn auf diese Weise ist der Bezirk jenseits der Donau tatsächlich ein großes Stück näher an das Zentrum der Bundeshauptstadt Wien gerückt.